Calwer Tagblatt

Nr. 270. Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 88. Jahrgang.

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einspaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Dienstag, den 18. November 1913.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung,

betreffend den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Diejenigen im Jahre **1894** geborenen jungen Leute, welche zurzeit ihren **dauernden** Aufenthalt im Königreich **Württemberg** haben, im Besitze gültiger (Schul-) Zeugnisse über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst sich befinden und die **Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst** erwerben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Gesuche um Erteilung **des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst alsbald und spätestens bis zum 1. Februar 1914** unter Beifügung der in § 89 Ziff. 4, lit. a—c bezw. Ziff. 5 lit. a der deutschen Wehrordnung (s. Regierungsblatt für das Königreich Württemberg vom Jahre 1901 Seite 275 u ff.) vorgeschriebenen Papiere, nämlich

a) eines **standesamtlichen Geburtszeugnisses,**
b) der nach Muster 17a zu § 89 der deutschen Wehrordnung erteilten **Einwilligungserklärung** des gesetzlichen Vertreters,
c) eines **Unbescholtenheitszeugnisses** (d. h. eines Leumundszeugnisses vom Geburts- und Aufenthaltsort und zwar je **neueren Datums),**
d) des **(Schul-) Zeugnisses über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst,**

bei der Kgl. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige in Ludwigsburg schriftlich einzureichen sind.

Hiebei wird bemerkt, daß es zulässig ist, schon vom vollendeten **17.** Lebensjahre an um Erteilung **des Berechtigungsscheins** zum einjährig-freiwilligen Dienst nachzusuchen und es sich für die Nachsuchenden empfiehlt, mit der Einreichung des Gesuchs nicht bis zum Eintritt in das militärpflichtige Alter zuzuwarten.

Im übrgen wird auf die Bekanntmachung der K. Württ. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige vom 3. Juni 1913 **(Staatsanzeiger Nr. 136, Beilage)** hingewiesen, worin das Nähere über die gedachte Berechtigung, ihre Nachsuchung und den dabei zu führenden Nachweis enthalten ist.

Calw, den 15. November 1913.

K. Oberamt:
Reg.-Rat Binder.

K. Oberamt Calw.

Bekanntmachung, betr. Handwerkerkurse.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, in den Monaten Januar, Februar und März des kommenden Jahres folgende Handwerkerkurse abzuhalten:

1. **für Bäcker:**
   in einfachen Garnierarbeiten, Dauer 10 Tage;
2. **für Glaser:**
   a) im Aufreißen der verschiedenen Glaserarbeiten, Dauer 2 Wochen,
   b) in Maschinenbehandlung, Dauer 1 Woche;
3. **für Installateure,** Schlosser, Mechaniker usw.:
   a) in der Installation elektrischer Schwachstromleitungen, Dauer 2 Wochen;
   b) in der elektrotechnischen Materialkunde und in der Ausführung einfacher Starkstrom-Installationsarbeiten, Dauer 4 Wochen;
   c) in der Installation von Gas- und Wasserleitungen, Dauer 2 Wochen;
4. **für Maler:**
   a) in moderner Wandbehandlung einschließlich Reliefmalerei, Dauer 3 Wochen;
   b) im Lasieren von Hölzern, im Maserieren und Marmorieren, Dauer 2 Wochen;
   c) im Schriftenmalen u. Glasvergolden, Dauer 3 Wochen;
5. **für Sattler:**
   in der Herstellung gewöhnlicher Fuhrkummete, Dauer 1 Woche;
6. **für Herrenschneider:**
   im Musterzeichnen und in praktischen Arbeiten, Dauer 4 Wochen;
7. **für Damenschneider und Damenschneiderinnen:**
   im Musterzeichnen und in der Ausführung von Damenkostümen (Jakette, Mäntel und Kostümröcke), Dauer 4 Wochen;
8. **für Schreiner, Glaser usw.:**
   a) im Beizen und Färben von Hölzern, Dauer 1 Woche;
   b) in Maschinenbehandlung, Dauer 1 Woche;
   c) im Aufreißen von Möbeln und im Kalkulieren, Dauer 4 Wochen;
9. **für Schuhmacher:**
   im Musterzeichnen, Zuschneiden und Schäftemachen, Dauer 3 Wochen;
10. **für Steinbildhauer:**
    im Schriftzeichnen und Schrifthauen, Dauer 4 Wochen;
11. **für Tapeziere:**
    a) in der Aufstellung von Möblierungsplänen, im Entwerfen und Zuschneiden von Stoffdekorationen, in der Anordnung von Festdekorationen, Dauer 2 Wochen;
    b) im Linoleumlegen, Dauer 1 Woche;
    c) in Polsterarbeiten, Dauer 3 Wochen;
12. **für Wagner:**
    in Kastenbau, Dauer 4 Wochen.

Die angegebenen Kurse finden in Stuttgart statt. Im Fall genügender Beteiligung können jedoch Kurse für Tapeziere im Linoleumlegen und in Polsterarbeiten, für Sattler im Kummetmachen, für Schreiner im Beizen und Färben von Hölzern, für Maler im Schriftenmalen und Glasvergolden, in moderner Wandbehandlung, im Lasieren, Maserieren und Marmorieren, sowie Kurse für Herrenschneider, Schuhmacher und Bäcker auch an anderen Orten abgehalten werden, wenn an dem betreffenden Ort geeignete Unterrichtsräume samt Heizung, Beleuchtung und Reinigung unentgeltlich zur Verfügung stehen. Der Unterricht in sämtlichen Kursen ist **ganztägig.** Die Teilnehmer haben während der ganzen Unterrichtszeit anwesend zu sein.

Näheres im „Gewerbeblatt" Nr. 46, welches bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden kann.

Den 17. November 1913.

Reg.-Rat Binder.

Das neue Spionagegesetz.

Wie bekannt ist, soll das Spionagegesetz verschärft werden. Das wird im Interesse der Sicherheit des Reiches notwendig sein. Gefährlich ist aber, daß man das Gesetz viel weiter ausdehnen will, als geboten erscheint, und daß man ihm eine Fassung geben will, die jede Besprechung militärischer Angelegenheiten geradezu unterdrückt. Lediglich die militärischen Behörden sollen laut § 9 darüber bestimmen, was Geheimnis ist und was nicht. Von ihrem Gutdünken wird es abhängen, ob ein Schriftsteller oder eine Zeitung wegen fahrlässigen Verrats zu bestrafen ist,wenn sie über Heereseinrichtungen geschrieben oder gar daran Kritik geübt hat. Der deutsche Wehrverein erhebt gegen diese Bestimmung Widerspruch, und auch der Herausgeber der „Artilleristischen Monashefte", Generalleutnant z. D. Rohne, warnt im Oktoberheft seiner Zeitschrift vor diesem Paragraphen. Er schreibt: „So wünschenswert, ja notwendig die scharfe Bestrafung jedes Verrates militärischer Geheimnisse ist — auch des fahrlässigen — so notwendig sind aber auch Maßregeln gegen die falsche Anwendung des Gesetzes. Vor allem ist der Begriff des militärischen Geheimnisses, der heute ein außerordentlich schwankender ist, genau abzugrenzen . . . Augenblicklich wird in unserer Armee so viel geheim gehalten, daß selbst die berufensten Offiziere darüber im Unklaren sind, was im Interesse der Sicherheit des Reiches geheim zu halten ist, was nicht . . . . Die Grenzen müssen scharf gezogen werden, und zwar nach dem Grundsatz, daß nur der Verrat dessen, was im Interesse der Sicherheit des Reiches geheim gehalten werden muß, strafbar gemacht wird, sonst schadet man mehr, als man nützt. Man kann sich bisweilen des Gedankens nicht erwehren, daß für die Geheimerklärung gewisser Dinge weniger die Sicherheit des Reiches maßgebend gewesen ist, als der Wunsch, daß daran keine Kritik geübt wird . . . . Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß nichts die geistige Entwicklung und die Urteilskraft so fördert, wie die schriftstellerische Tätigkeit. Wer seine innersten Gedanken öffentlich ausspricht, setzt sich der Kritik aus und muß sich daher genau überlegen, was er schreibt . . . . Ich glaube, die unbestreitbare Tatsache, daß die führende Rolle von der deutschen Feldartillerie auf die französische übergegangen ist, hängt wesentlich mit der niedrigen Einschätzung der wissenschaftlichen Betätigung unserer Offiziere zusammen."

Deutschlands Außenhandel.

Der auswärtige Handel Deutschlands im Oktober betrug: Einfuhr: 6 837 809 Tonnen, im Vorjahre 6 842 243 Tonnen. Ausfuhr: 6 473 133 Tonnen, im Vorjahre 5 596 555 Tonnen; von Januar bis Oktober Einfuhr: 60 686 312 Tonnen, gegen 58 987 095 Tonnen, Ausfuhr: 61 167 839 Tonnen gegen 63 618 221 Tonnen. Der Wert erreichte in Millionen Mark: Einfuhr: 930,8 Waren, 36,8 Edelmetalle, im Vorjahre 956,8 und 15,8; Ausfuhr: 895,2 Waren, 5,0 Edelmetalle, im Vorjahre 824,8 und 17,7, von Januar bis Oktober: Einfuhr: 8803,7 und 381,8, im Vorjahre 8825,7 und 258,1, Ausfuhr: 8317,8 Waren und 90,9 Edelmetalle, im Vorjahre 7222,8 und 102,0.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 18. November 1913.

Frauenverein v. Roten Kreuz für die Kolonien. Morgen abend findet, wie schon bekannt, die Veranstaltung des Frauenvereins vom Roten Kreuz statt. Von der Vereinsleitung sind die umfangreichen Vorbereitungen, die zum guten Verlauf des Festes notwendig sind, sorgfältig getroffen worden, sodaß es jetzt an der Einwohnerschaft liegt, diesen, guten Zwecken dienenden, Konzert- und Theaterabend so zu unterstützen, daß die Erwartungen erfüllt werden, die auf ihn gestellt werden. Die Mitwirkung einheimischer, als vorzüglich bekannter musikalischer und theatralischer Kräfte, denen sich Konzertsänger Jentsch aus Stuttgart zugesellt, gibt die Aussicht auf einen vortrefflichen Verlauf des Abends.

st. **Vom Amtsgericht.** Die Amtsgerichtssekretäre Baumann von Tübingen und Hornberger von Calw sind ihrem Ansuchen gemäß gegenseitig versetzt worden.

st. **Uebertragen** wurde die Stelle eines Forstrats bei der Forstdirektion dem Forstmeister Dr. Harsch in Hirsau. — Die Bewerber um das Forstamt Hirsau haben sich bei der Forstdirektion binnen acht Tagen zu melden.

? **Schwarzwaldverein Calw.** Trotz Sturm und Regen treffen sich punkt 2 Uhr 9 wetterfeste Schwarzwaldvereinler, denn „der Ausflug findet bei jeder Witterung statt". So steht's im Wanderprogramm. Und sie hatten es nicht zu bereuen! Ueber Hirsau gehts ins Schweinbachtal und auf sauberen Wegen neben dem schäumenden Bach, der schöner ist als je im Sommer, hinauf nach Oberreichenbach und Altburg. Weil wir alle so gut ausgerüstet sind —

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

kein Tropfen Regen, nur ein frischer Wind empfängt uns auf der Höhe. Nach gemütlichem Vesper beim traulichen Lampenschein (das Elektrische funktioniert nicht) wandern wir in ziemlicher Dunkelheit wieder hinab ins Tal. Solch eine Wanderung tut gut, selbst bei Novemberwetter! Waldheil!

× **Simmozheim,** 17. Nov. Gestern abend brach der Küfermeister Laich, als er seine Tochter von Bad Liebenzell abholte, nicht weit von seiner Wohnung entfernt, einen Fuß, den er ungeschickt unter das Fuhrwerk gebracht hatte. Aerztliche Hilfe war alsbald zur Stelle. — Die Folgen des bereits gemeldeten Benzinbrandes in einem Personenwagen auf dem Bahnhof in Korntal sind schlimmer als ursprünglich bekannt wurde. Der 22 Jahre alte Maler Robert Mohr aus Simmozheim mußte sich, da die Wagenausgänge besetzt waren, in brennendem Zustand zum Fenster hinausstürzen. Obgleich verschiedene Personen ihm beim Löschen der Flammen auf dem Boden sofort behilflich waren, liegt er doch im Krankenhaus an seinen Brandwunden schwer darnieder. Zwei weitere Personen haben leichtere Brandwunden erlitten. Das Unglück entstand dadurch, daß vorher eine Benzinflasche undicht geworden und ausgelaufen war. Der Inhalt entzündete sich, als ein Mitreisender ein brennendes Zündholz zu Boden warf.

Pfrondorf OA. Nagold, 17. Nov. Schultheiß Weimer hier wird sein Amt auf 1. Januar 1914 niederlegen.

Württemberg.

Das Stuttgarter Reformationsdenkmal.

Vom Ausschuß für das württembergische Reformationsdenkmal wird uns geschrieben:

Die bei der Einleitung der Sammlungen in Aussicht genommene Darstellung von Luther und Brenz unter dem Kreuz Christi konnte, da der wiederholte Wettbewerb einen befriedigenden Entwurf in dieser Richtung nicht gebracht hatte, nicht festgehalten werden. Dagegen wurde der Entwurf des Bildhauers Brüllmann-Stuttgart, der die Gestalt des Auferstandenen zum Mittelpunkt des Denkmals machte, auf einstimmigen Vorschlag der Sachverständigen durch Beschluß des Denkmalausschusses zur Ausführung angenommen und ein entsprechender Vertrag mit Brüllmann beschlossen. Das Tonmodell in Ausführungsgröße ist jetzt soweit vollendet, daß man die edle Schönheit der hoheitsvollen Gestalt Christi und der von geistigem Leben erfüllten Reformatoren-Gestalten zu erkennen vermag. Die gegen den Entwurf hervorgetretene Agitation verkennt die Rechtslage und kann an der tatsächlichen Lage nichts ändern. Das dabei verwendete Clichee der ersten, ganz flüchtigen Skizze Brüllmanns ist keine geeignete Grundlage für die Beurteilung der Absichten des Entwurfs, zumal in seiner jetzigen Weiterbildung. Bei der weiteren Bearbeitung hat sich auch die Möglichkeit gezeigt, mit dem Entwurf den Gedanken des Kreuzes Christi zu verbinden. Das Gesamtkomitee wird in der Angelegenheit demnächst zusammentreten.

Die Gegner des Brüllmannschen Entwurfs sind der Ansicht, daß man sich unter einem Lutherdenkmal alles andere als eine Art Grabdenkmal mit Sarkophag und Christusfigur denken könne: „Nein, wir Evangelischen wünschen in einem Lutherdenkmal die kraftvolle, aufgerichtete Gestalt unseres Reformators „Hier steh' ich, ich kann nicht anders" zu sehen, zu dem wir mit Verehrung aufblicken und von dem eine Begeisterung in die Beschauer hineingetragen wird. Diesen Gedanken verleiht Entwurf 1 volle Beachtung. Dort finden wir genau an das Ausschreiben anlehnend Luther und Brenz unter dem Kreuz stehend als Hauptfigur, während zur Seite als Nebenfiguren die Gestalten schwäbischer Zeuaen und Mitarbeiter an der Reformation sich in sitzender Form ungemein wirkungsvoll angliedern. Das ist es, was wir suchen und wünschen, eine Luthergestalt, die auf den Beschauer einwirkt, begeistert und zum Nachdenken veranlaßt, einen glaubensstarken, gewaltigen Luther!"

Der Schwäbische Albverein

hat am Sonntag in Urach seine Herbstversammlung abgehalten. Von Professor Nägele wurde mitgeteilt, daß das Kultministerium nicht abgeneigt sei, auf dem Tübinger Schloß, wo seither die Universitätsbibliothek untergebracht gewesen sei, für die Errichtung eines Albvereinsmuseums einen Platz zu überlassen. Die Albvereinsblätter werden 1914 in einer Auflage von 46 000 hergestellt werden (bisher 44 000.) Mit dem Statistischen Landesamt soll wegen einer voraussichtlich 1915 zur Ausgabe gelangenden Wegkarte in Verbindung getreten und 1914 als Albvereinsgabe ein Wanderbüchlein gereicht werden. Die Kosten schätzt man auf 10—12 000 ℳ. Die nächste Frühjahrsversammlung findet in Plochingen, die nächste Herbstversammlung in Heidenheim statt. Zur Pflege besserer Verkehrsverhältnisse ist ein Verkehrsausschuß gebildet worden. Die Kosten des Roßbergturmes belaufen sich auf 48 000 ℳ. Zunächst probeweise, wird bis zum Juni 1914 ein Turmwächter angestellt; Tübingens, Hechingens und Reutlingens Ortsgruppen erhielten je 1 Zimmer für 50 ℳ auf 5 Jahre, desgl. der Stuttgarter Verein eines unentgeltlich, da er schon 15 000 ℳ für den Turm aufgebracht hat. Der bisherige Vorsitzende, Camerer, will nächstes Jahr keine Wiederwahl mehr annehmen. Er wird zum Ehrenvorsitzenden erwählt, Prof. Nägele zu seinem Nachfolger; dieser und Ströhmfeld zu Ehrenmitgliedern.

Seine Frau erschossen.

Göppingen, 18. Nov. Der 35 Jahre alte Gutsbesitzer Reick-Waldeckhof hat gestern abend seine Ehefrau in seiner Wohnung mit einer Zimmerflinte erschossen. Die Frau, an die Reick seine Vermögensrechte abtreten mußte, weil er als ein dem Trunke ergebener Mann sich an den Rand des Abgrunds gebracht hätte, hatte vor einigen Tagen den Hof verkauft, was Reick derart in Aufregung brachte, daß er zu der schrecklichen Tat überging. Er stellte sich selbst dem Greicht.

Württembergischer Kriegerbund.

Hall, 17. Nov. Auf der gestrigen Herbstversammlung des Gesamtpräsidiums des Württembergischen Kriegerbundes gedachte der Präsident General der Infanterie z. D. Freiherr v. Hügel der großen Zeit, die das deutsche Volk während der letzten Monate in festlicher Erinnerung beging. Der Etat für 1914 fand in den darauf folgenden geschäftlichen Verhandlungen einstimmige Annahme. Wie dabei mitgeteilt wurde, ist die „Ehrenpräsident v. Wöllwarth-Spende" dazu bestimmt, das Unterstützungswesen im Bunde zu fördern. Die Angelegenheit der Bundessterbekasse wurde nicht zum Abschluß gebracht, sondern die weiteren Schritte dem geschäftsführenden Präsidium überlassen.

Aus Welt und Zeit.

Internationale Spionage größten Umfangs.

Zürich, 17. Nov. Nach Berichten über eine Genfer Spionage-Angelegenheit hat die Untersuchung, die schon seit einigen Wochen im Gange war, ergeben, daß es sich hier um eine internationale Spionage größten Umfanges handelt. Ein ganzes Netz von Agenten soll von Genf aus Spionage gegen die Schweiz, Deutschland und Italien zugunsten Frankreichs betrieben haben. Das eidgenössische Justizdepartement stimmte telegraphisch der Verhaftung des verdächtigen französischen Offiziers zu. Bei dem verhafteten Offizier sollen wichtige Schriftstücke über die Landesverteidigung verschiedener Länder, Mobilisierungspläne, geheime Schlüssel für Chiffreschriften, Anleitungen aus der schweizerischen und deutschen Artillerie usw. vorgefunden worden sein. Der verhaftete französische Offizier soll mit einem Landwehrleutnant in Mannheim in Verbindung gestanden und mit ihm Zusammenkünfte in Basel gehabt haben. Der Genfer Beamte Rousselet, ein Uebersetzer, wurde verhaftet. Wahrscheinlich hat er wichtige Dokumente, von denen er als Uebersetzer Kenntnis erhielt, dem französischen Hauptmann Larguier ausgeliefert.

Das Unglückshaus.

45.) Roman von Georg Türk.

„Mir scheint es aber fast ein neues Unrecht gegen Maria zu sein!"

„Nimmermehr! — Du sagtest mir oft, Maria sei dein guter Engel. Dieser Engel wird lächeln, wenn er sieht, daß du wieder Blumen blühen siehst im Leben. Er wird dich segnen, wenn er dich Hand in Hand sieht mit der Schwester!"

Da ging Meinhart zu Anna, faßte ihre beiden Hände und sagte schlicht: „Anna, ich hab' dich lieb!"

Sie aber riß sich los, lief davon, schloß sich in ihre Stube ein und weinte bitterlich.

— — — — — — — — — —

Hans Ringer wurde immer schweigsamer, immer bitterer, immer verschlossener und saß am liebsten allein in seiner Stube und spielte seltsame wilde Melodien.

Mechanisch tat er seine Arbeit, er arbeitete wie eine Maschine. Die Leute, die mit ihm zu tun hatten, fürchteten sich vor seiner mürrischen, rauhen Art.

Friedrich Meinhart hatte Sorge um ihn und versuchte auf ihn einzuwirkne, mit ihm zu reden. Aber er erhielt nur knappe, unwirsche Antworten.

Vor nicht allzu langer Zeit hatte der Assessor die Nachricht vom Tode seiner Mutter erhalten.

Er war zur Beerdigung gefahren, hatte gesehen, daß seine Geschwister glücklich versorgt waren . . . Dann war er wieder gekommen, und tat seine Arbeit und war wie zuvor.

Friedrich Meinhart erzählte dem Pfarrer Altheimer von dem Wesen seines Freundes.

Der hörte geduldig zu und meinte: „Ich kann es begreifen . . . Seine vernichtete Hoffnung . . . . seine Unlust zu seinem Beruf . . . Was ist dagegen zu tun?"

Er ging lange im Zimmer auf und ab.

Plötzlich blieb er stehen und schlug dem Freund auf die Schulter: „Ich glaube, ich hab' ein Mittel gefunden, ihn zu kurieren! Laß mich nur machen! Bring ihn in den nächsten Tagen mit!"

— — — — — — — — — —

Hans Ringer ging nur ungern mit nach Nußdorf.

„Will er mir eine Predigt halten?" brummte er. „Gut . . . Wenn es ihm Spaß macht!" — —

Sie saßen im Pfarrgarten zu Nußdorf zusammen und Altheimers Tochter brachte den Wein.

„Es lebe — das Leben!" zitierte Altheimer und stieß mit den anderen an.

Die drei tranken.

„Ja!" fuhr Altheimer fort. „Es lebe das Leben! Das Leben muß gelebt werden, aber mit Besinnung und Bewußtsein! Wer sich vom Leben unterkriegen läßt, lebt nicht!"

„Das soll wohl auf mich gehen?" sagt der Assessor mit spöttischem Lächeln.

„Gewiß!" entgegnete Altheimer mit gleichem Spott. „Ich sehe nichts vom Uebermenschen an Ihnen, Herr Assessor! Ein ungetreues Mädchen —"

„Herr Pfarrer!" brauste der Assessor auf.

Altheimer aber fuhr ruhig fort: „Dazu Ihr Beruf, der Ihnen keine Freude macht! — Sie müssen aus Ihrem bisherigen Leben heraus!"

Der Assessor und Meinhart blickten erstaunt auf.

„Sie müssen Ihren alten Traum wieder lebendig werden lassen . . Sie müssen Künstler, Sänger werden!"

Hans Ringer sprang von seinem Stuhle auf.

„Was reden Sie da? Wollen Sie meiner spotten? Oder wissen Sie nicht, daß das nicht geht?"

„Warum nicht? Wer hält Sie zurück?"

Der Assessor lachte bitter auf.

„Ich will es Ihnen offen sagen. Als Student schon, und noch mehr als Praktikant mußte ich Schulden machen, die erst sei kurzem abgetragen sind! Wenn ich zur Bühne wollte, müßte ich mein Amt aufgeben und Musik studieren . . . und neue Schulden machen . . . Raten Sie mir dazu?"

„Gewiß!" antwortete der Pfarrer und wiederholte noch einmal mit Nachdruck: „Gewiß! Ich hörte Sie zum letzten Mal vor ein paar Jahren bei einem Sommerfest singen. Da tat es mir schon weh, daß diese Stimme ungenützt bleiben sollte . . . Sie studieren Musik und ich — ich leihe Ihnen das nötige Geld! — — Schauen Sie mich nur nicht so starr an! Ich habe verschiedene Tausender übrig . . . . Und haben Sie nur keine Angst! Ich will keine Zinsen . . Und" — er lachte lustig auf — „wenn Sie einmal ein berühmter Künstler sind, dann ist es Ihnen eine Leichtigkeit, die lumpigen paar tausend Mark zurückzuzahlen!"

Hans Ringer schüttelte den Kopf und strich sich immer wieder das Haar zurück.

„Nun?" fragte Altheimer lachend. „Was ist da so Besonderes?"

„Herr Pfarrer!" sagte der Assessor endlich. „Ich — ich kann das — unmöglich annehmen!"

„Sie können es! Sie müssen es! In Erlenstadt versauern Sie! Und die Leute Ihres Bezirks danken Gott, wenn Sie fort sind! — Ihre Hand! — So! — Die Sache ist abgemacht! — — Franziska! Die Gläser sind leer!"

Die Tochter kam und brachte funkelnden Wein.

Altheimer stand auf. Die beiden folgten seinem Beispiel.

„Es lebe das Leben!" sagte der Pfarrer.

Hell und klar klangen die Gläser.

Nach einem halben Jahr verließ Hans Ringer Erlenstadt und bezog in der Hauptstadt des Landes die Akademie der Tonkunst.

Neunzehntes Kapitel.

„Warum weichst du mir immer aus, Anna? So oft ich das Haus betrete, läufst du die Treppe hinauf und sperrst dich ein!" fragte Pfarrer Meinhart Anna vorwurfsvoll, die eine Weile mit gesenktem Kopf vor ihm stand und mit sich selber kämpfte.

„Komm!" sagte sie schließlich leise und stieg die Treppe hinauf.

Seit Hans Ringer das Haus verlassen hatte, war Anna in die Stube, in der er gewohnt hatte, und die früher Marias Lieblingszimmer gewesen war, übergesiedelt.

Ein Hauch wehmütigen, traurig-süßen Erinnerns wehte Friedrich Meinhart an . . .

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Richtigstellung.

Straßburg, 17. Nov. Vom Generalkommando des 15. Armeekorps wird mitgeteilt: Die von hiesigen Zeitungen gebrachte Nachricht, Leutnant von Forstner habe in der Instruktionsstunde bei Besprechung der französischen Fremdenlegion eine beleidigende Aeußerung über die französische Fahne getan, ist unwahr. Die Aeußerung lautet vielmehr nach Aussage der vernommenen 22 Zeugen, darunter 13 Elsässer: „Auf den Dienst in der französischen Fremdenlegion könnt Ihr . . . . . .“ — Gegen die Verbreiter der unwahren Behauptung wird Strafantrag gestellt. (Recht so. Aber ein gebildeter Mensch sollte seine Verachtung über die Fremdenlegion immer noch in anständigerer Form auszusprechen imstande sein. Die Militärbehörden werden gut tun, v. Forstner zu versetzen.)

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

Die jetzt in Berlin beginnenden deutsch-französischen Verhandlungen sollen die Stellung der beiden Regierungen zu den zwischen deutschen und französischen Finanzleuten vorbereiteten Abmachungen über Eisenbahnfragen in der asiatischen Türkei klären. Die Einzelheiten dieser Verhandlungen entziehen sich naturgemäß der öffentlichen Kenntnis. Man darf aber feststellen, daß von beiden Seiten an die Lösung der Aufgaben mit gutem Willen herangetreten wird. Soweit es sich um Frankreich handelt, ist diese Stimmung in Aeußerungen französischer Blätter zum Ausdruck gekommen. Auf afrikanische Kolonialfragen erstrecken sich die Berliner Verhandlungen nicht.

Ein Golddiebstahl.

Paris, 17. Nov. Es wird gemeldet, daß an einer Sendung von Goldbarren, die die ottomanische Bank von Konstantinopel an die ottomanische Bank in Paris gesandt hat, ein Diebstahl begangen worden ist. Die Sendung bestand aus 40 Kisten, von denen jede ungefähr 120 000 Frs. enthielt, also insgesamt 5 Millionen. Das Zollamt in Paris stellte am 13. November fest, daß eine Kiste nicht das angegebene Gewicht besaß, obgleich sie vollkommen geschlossen war. Die erste Untersuchung scheint zu ergeben, daß der Diebstahl im Ausland begangen worden ist, denn der Wagen, der die Kiste enthielt, kam in Paris mit allen Siegeln an, die in Jeumont angebracht worden waren. Die gestohlene Summe beläuft sich auf ungefähr 46 000 türkische Pfund. (1türk. Pfund = 18,44 ℳ).

Altona, 17. Nov. Der Postassistent Taube ist, laut Lokalanzeiger, nach Veruntreuung von 37 000 Mark entflohen.

Landwirtschaft und Märkte.

⊙ **Weilderstadt,** 17. Nov. Der Zutrieb zum heutigen Vieh- und Schweinemarkt betrug 368 Stück Vieh und zwar 86 Stück Ochsen, Preis 650—780 ℳ, 64 Stiere, Preis 450—600 ℳ, 96 Kühe und Kalbinnen, Preis 500—762 ℳ, 122 St. Einstell- und Schmalvieh, Preis 126—300 ℳ das Stück. Die geringe Zufuhr und lustlose Kaufslust ist der schlechten Witterung zuzuschreiben, da Händler und Metzger schwach vertreten waren. Verladen wurde in der Richtung Ludwigsburg, Bretten, Mannheim, Königsbach, Zuffenhausen, Cannstatt und Stuttgart. — Der Zutrieb zum Schweinemarkt betrug 126 Stück Läufer, 870 Stück Milchschweine. Erstere kosteten 92—146 ℳ. Letztere 35—60 ℳ das Paar. Handel hierin lebhaft, Zufuhr nahezu geräumt.

Neuenbürg, 17. Nov. Dem Schweinemarkt waren 29 Stück Milchschweine zugeführt. Für das Paar wurden 30—32 ℳ bezahlt. Handel flau, Käufer fehlten.

Freudenstadt, 15. Nov. Vom Wochenmarkt. Der heutige Markt war infolge des schlechten Wetters mäßig besucht und auch nur wenig befahren. Hiesige Gärtner hatten keine Ware zugeführt. Die Zufuhr an Kartoffeln, deren Preis wieder gestiegen ist, war schwach, die Nachfrage gering. Nur Butter wurde ziemlich viel angeboten. Es galten: Kartoffeln 3 ℳ per Zentner, Butter 95—100 ₰, Filderkraut 1.50 ℳ per Ztr., frische Eier 10 ₰, Kisteneier 8 ₰, Wirsing 18 ₰, Endivien 8 ₰, Sellerie 15 Pf., Orangen 10 ₰, Zitronen 8 ₰, je per Stück, Spinat 20 ₰, Zwiebel 8 ₰, Aepfel 18—20 ₰, Birnen 25 ₰, Trauben 38 ₰, Kastanien 20—35 ₰, Rosenkohl 28 ₰, je per Pfund, Schwarzwurzeln 30 ₰ per Büschel, Ackersalat 10 ₰ pro Handvoll. Auswärtige Händler boten an: Kohlrabi 5 ₰, Rundkraut 5 ₰, Wirsing 5—8 ₰, Endivien 4 ₰, Lauch 5 ₰ je per Stück.

Stuttgart, 16. Nov. Vom Obstmarkt. Im Mostobsthandel will sich kein rechtes Leben mehr entwickeln. Der Bedarf scheint größtenteils gedeckt zu sein. Ein Preisaufschlag ist kaum mehr zu erwarten. Die Marktlage für Tafelobst ist dahin zu kennzeichnen, daß Zufuhr und Nachfrage erheblich nachgelassen haben. Die Preise halten sich kaum mehr für beste Aepfel auf der seitherigen Höhe. Die Käufer behelfen sich augenblicklich mit der Mostobstauslese und richten sich im übrigen auf den pfundweisen Einkauf je nach Bedarf während des Winters ein, was das beste Schutzmittel gegen die Phantasiepreise des spekulierenden Zwischenhandels darstellt. Nachdem wir an Italien, Frankreich und Oesterreich unseren Millionentribut für Obst entrichtet haben, wird nunmehr Amerika an die Reihe kommen. Die Preise versprechen gepfeffert zu werden, denn einzelne Oregonäpfel sind bereits das Stück zu 50 ₰ angeboten worden. Unser einheimisches Obst ist, soweit abgebbar, verkauft.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates. Zu Beginn der Berichtswoche trat in Deutschland eine merkliche Abkühlung ein, besonders zwischen Oder und Weichsel kamen am 11. ds. Mts. an vielen Orten Nachtfröste vor, wobei es Bromberg auf 4 Grad Kälte brachte. Im weiteren Verlaufe nahm die Witterung indes wieder einen milden Charakter an und da es nicht an Feuchtigkeit fehlte, haben die Saaten weiter gute Fortschritte gemacht. Die frühen Saaten sind schon eingegrünt und gut bestockt; häufig ist der Roggen sogar zu üppig, und man befürchtet, daß er unter einer zu starken und lange anhaltenden Schneedecke leiden könnte. Die späten Saaten haben sich infolge der Niederschläge noch recht gut entwickelt, so daß auch sie meist genügend kräftig in den Winter kommen. Abgesehen von den durch die immer noch zahlreichen Mäuse und Schnecken verursachten Schäden wird der Stand der Wintersaaten allgemein als befriedigend bezeichnet. Auch die Futterpflanzen haben ein gutes Aussehen. Vielerorts wird das Vieh noch auf die Weide getrieben. Das günstige Wetter wird von den Landwirten immer noch zur Ausführung von allerhand Arbeiten ausgenutzt: so konnte noch viel Land für die Frühjahrsbestellung vorbereitet werden, hier und da wurde sogar noch mancher Schlag, der eigentlich bis zum Frühjahr liegen bleiben sollte, mit Winterweizen bestellt. Die Rübenernte ist fast beendet, die Abfuhr ging bisher ohne Schwierigkeiten von statten. Sehr zahlreich sind die Klagen über schlechte Haltbarkeit der Kartoffeln; größeren Verlusten sucht man durch schnelles Verfüttern und Trocknen vorzubeugen. — Die Preisberichtstelle schließt hiermit ihre diesjährige Saatenstandsberichterstattung.

Büchertisch.

Die schönsten Choral-Melodien zum neuen württ. Gesangbuch in leichtem Klaviersatz für Pianoforte oder Harmonium bearbeitet von Karl Eichler. 6. vermehrte und verbesserte Auflage. Heft 1 Preis 1 Mark. — Das Heft enthält 66 Choräle und ein Verzeichnis von 158 Nebenliedern, die nach diesen Chorälen gesungen werden können. In seinem Vorwort hebt der Verfasser hervor, daß dem (1.) Heft kürzere und leicht spielbare Choräle zugeteilt sind und darin besondere Rücksicht auf die klavierspielende Jugend genommen ist.

Häuslicher Ratgeber. Illustrierte Familien- u. Modenzeitung. Hermann Hillger Verlag, Berlin W 9 und Leipzig. Für 15 ₰ ist das Heft einzeln in jeder Buchhandlung zu haben. Probenummern versendet der Verlag kostenlos.

Die Wehr. Zeitschrift des Deutschen Wehrvereins Berlin S. W. 11, Heft 10. Erscheint monatlich zum Preise von 25 Pfg. für die Einzelnummer. Mitglieder des Wehrvereins erhalten die Wehr umsonst.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner.
Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei.

Anna setzte sich aufs Sofa und winkte ihn neben sich. „Hier ist der rechte Platz, mit dir zu reden!“ begann sie. „Du fragst mich, warum ich dich fliehe? Ist dir dieser Platz, diese Stube, nicht Antwort genug?“

„Anna,“ entgegnete er leise, „sag mir das eine, ob du mich lieb hast.“

Sie sah ihn an, so ruhig, so klar, so offen, wie es Maria früher getan hatte und sprach: „Ich hab dich lieb, Friedrich! Aber . . . der Gedanke an Maria fordert, diese Liebe zu bezwingen. Soll ich dir angehören dürfen, weil sie sterben mußte? Aber . . . wie eine Schwester will ich zu dir sein, wie eine treue Schwester . . .“

Friedrich Meinhart schüttelte den Kopf.

„Ich dachte lange Zeit genau wie du. Aber höre, wie Pfarrer Altheimer hierüber denkt. Er kennt das Leben und ist ein wahrer Freund, was er uns rät, ist gut. Maria ist erhaben über alles Erdenleid und Erdenglück. Sie will, daß wir glücklich seien . . ., daß die Schwester ihre Jugend nicht verweine, und würde sich freuen, wenn wir zwei zusammen auf die Lebensreise gehen würden.“

Friedrich Meinhart hatte ihre Hand erfaßt und leise gestreichelt.

Sie aber saß ruhig da und atmete schwer.

„Meinst du . . . daß er recht hat?“ flüsterte sie.

„Ich glaub es wohl,“ gab er zur Antwort.

Noch eine Weile rührte sie sich nicht. Dann legte sie ihren Kopf an seine Schulter und weinte leise vor Glück und Schmerz.

— — — — — — — — — —

Noch ein Jahr ging ins Land, da wurde im Unglückshaus eine stille ernste Feier gehalten. Anna Hellmuth und Friedrich Meinhart feierten ihre Hochzeit.

Es war kein lustiges Fest. Ein stiller Ernst ruhte auf allen Gesichtern.

Drei Gäste waren gekommen: Hans Ringer, der Pfarrer Altheimer und — der Vater des Bräutigams.

Einen offenen, rückhaltlosen Brief hatte ihm der Sohn geschrieben. Hatte ihm geschrieben von Heinrich . . . und von dem Tode des Försters . . . und von dem Tode Marias . . . und wie Schmerz und Mitleid und Liebe ihn, alle Bedenken niederschlagend, aufs neue an die Familie gefesselt hätten. Er hatte nicht verfehlt, dem Vater klar zu machen, daß der Flecken auf der Familie Hellmuth getilgt sei, daß der verlorene Sohn sich aufgemacht habe, ein anderer Mensch zu werden.

Eine Zeitlang hatte der Vater auf diesen Brief geschwiegen. Dann aber hatte er geschrieben, er wolle seinen Segen geben . . .

Und nun war er gekommen und hatte mit zitternder Stimme die Trauung gehalten.

— — — — — — — — — —

Immer stiller wurde es im Unglückshaus. Der Sohn gründete sich sein eigenes Heim. Die Mutter und Hedwig lebten still für sich. Oft stand die Mutter am Fenster und sah hinaus, als ob sie jemand erwartete und Hedwig sah gar manches Mal besorgt nach ihr.

„Warum ist sie so matt und müde? Warum fährt sie so oft mit der Hand zum Herzen?“

Eines Morgens sagte Frau Hellmuth zu ihrer Tochter: „Ich kann nicht aufstehen, Hedwig . . . . Lege mir die Hand aufs Herz! . . . Fühlst du . . . wie langsam es schlägt? . . .“

Der Arzt kam, schüttelte bedenklich den Kopf und gab der weinenden Tochter wenig Hoffnung.

Alle Morgen, alle Abende fragte die Kranke: „Ist keine Nachricht gekommen — von Heinrich?“

Manches Mal erlauschte die Tochter, wie die Mutter, halb im Fieber, von Heinrich vor sich hinredete.

Eines Morgens, als Hedwig nach der Kranken sah, saß diese aufrecht im Bett, mit leuchtenden Augen.

Ein freudiger Schreck durchrieselte die Tochter.

„Wird sie wieder besser?“

Die Mutter aber sprach mit feierlicher Stimme: „Ich habe ihn heute Nacht gesehen . . . im Traum . . . Er sagte zu mir: Mutter, ich komme! . . . . Ich bin ein anderer Mensch geworden . . . Bald komme ich heim . . . O, ich hab ihn so deutlich gesehen . . .“

Ihre Stimme wurde lauter, dringlicher.

Heinrich . . . mein Sohn! . . . . O, wie ich dich erwarte!“ Matt sank sie zurück. Das Fieber wurde immer heftiger.

Unruhig warf sie sich auf ihrem Lager hin und her, ihr Atem ging immer schwerer. Am Abend sagte sie zu Hedwig: „Hole Anna . . . und Friedrich . . . und meinen Sohn Karl . . . und seine Frau!“

Die Gerufenen kamen und standen ums Bett.

Der Pfarrer trat zu ihr, faßte ihre Hand und wollte etwas zu ihr sagen.

Da fuhr sie mit einem Ruck in die Höhe.

„Still!“ rief sie.

Ihr Augen wurden weit und groß, ein Glänzen lag auf ihrem bleichen Antlitz.

„Da! . . . Ich sehe ihn! . . . Seht ihr ihn nicht!“

„Wen denn, Mutter?“

„O! Kennt ihr Heinrich nicht mehr? . . . Er kommt . . .“ Erschöpft fiel sie in die Kissen zurück.

Der Pfarrer beugte sich über sie.

„Sie atmet noch!“ flüsterte er.

Schweigend umstanden sie das Bett.

Horch! — Hatte sich nicht das Tor draußen in den Angeln gedreht? Kamen da nicht Schritte über den gepflasterten Weg?

Heftig schrillte die Glocke durchs Haus.

Die Kranke war jäh aufgefahren.

Karl eilte hinaus.

Rasch war er wieder zurück.

„Mutter!“ rief er mit fliegendem Atem. „Ein Brief! Ein Brief . . . aus Amerika!“

Mit seltsamer Ruhe nickte die Mutter mit dem Kopf: „Mach ihn auf und lies ihn mir vor!“

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Das **Konkursverfahren** über das Vermögen des **Daniel Kemmel**, Kaufmanns von Hirsau, wurde nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußverteilung heute **aufgehoben**.

Den 17. November 1913.

Gerichtsschreiber: Pfizenmaier.

Calw.

Verkauf eines Fuhr-Geschäfts und Oekonomieanwesens.

Aus der Konkursmasse des **Friedrich Beck**, Fuhrmanns hier, kommt die vorhandene Liegenschaft, bestehend in:

P. Nr.	Markung Calw.	Anschlag.	angekauft um
425 B	= 4 a 80 qm 2 stock. Wohnhaus m. Scheuer, Stall u. Hofraum a. d. Stuttgarterstraße	15 000 M.	———
547	= 18 „ 21 „ Wiese a. d. Steinrinne	250 M.	260 M.
622	= 16 „ 69 „ „ „ „ „	300 M.	1450 M.
623	= 44 „ 29 „ Acker u. Einfahrt allda	650 M.	
603	= — „ 49 „ Heuscheuer allda	500 M.	
633	= 19 „ 10 „ Acker u. Steinriegel allda (im Rumpel)	800 M.	1000 M.
634	= 9 „ 57 „ „ „ „ „		
635	= 9 „ 25 „ „ „ „ „		
636	= 18 „ 51 „ „ „ „ „		
642	= 18 „ 24 „ Wiese u. Steinriegel allda	100 M.	100 M.
931	= 36 „ 67 „ Acker im Hau	400 M.	350 M.
1081	= 16 „ 61 „ Acker u. Oede auf dem Muckberg	50 M.	40 M.
1117/1	= 25 „ 92 „ Acker im Hau	150 M.	———
1117/4	= 23 „ 64 „ Acker allda	150 M.	———
1119	= 45 „ 42 „ „ „	250 M.	200 M.
1246	= 62 „ 46 „ Acker in der großen Heumaden breite Heerstraße	600 M.	1800 M.
1247	= 53 „ 42 „ Acker allda	600 M.	
1248	= 16 „ 69 „ „ „	200 M.	
1249	= 32 „ 84 „ „ „	400 M.	
1665	= 44 „ 36 „ Acker a. d. Hengstettersteige	825 M.	2100 M.
1666	= 52 „ 69 „ „ „ „ „	800 M.	
1807	= 27 „ 42 „ Acker a. vord. Schafweg	400 M.	700 M.
1808	= 31 „ 74 „ „ „ „ „	500 M.	
1961/1	= 17 „ 73 „ Acker allda	250 M.	200 M.
	Markung Stammheim		
1861/2	= 40 „ 82 „ Acker im Feldle	600 M.	730 M.

am Montag, den 24. ds. Mts., vorm. 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathaus zum 2. nnd letztenmal öffentlich zur Versteigerung.

Den 17. November 1913.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar **Krayl.**

Calw, den 17. November 1913.

Danksagung.

Für die wohltuende Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter

Brigitta Wetzel

besonders auch für die liebevolle Verpflegung durch die Krankenschwestern, den Herren Ehrenträgern und für die trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Heberle sagen wir unsern herzlichen Dank.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wir haben anzubieten

4½% Obligationen

der Vereinigten Deckenfabriken Calw A.-G.

Spar- und Vorschussbank Calw.

Lohnenden guten Verdienst

bietet **besteingeführte Firma** für **einen gut verkäuflichen besseren Haushaltungsartikel rührigen, achtbaren Leuten,** die **mit dem Publikum umzugehen verstehen,** an allen Plätzen Württembergs; **auch passend für Ladengeschäfte.**

Offerten unter **„Verdienst"** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Cacao, Tee, frischgebrannt. Kaffee

empfiehlt

„Adler"-Drogerie.

Herzlichen Glückwunsch!

Meiner Freundin **Julie aus Calw** zu ihrem heutigen Geburtstage ein 10fach donnerndes Hoch,

daß es in der Metzgergasse knallt und in Hirsau widerhallt!

Gelt Schöne, do spannst!

Und so a' Späßle, des kost au a' Fäßle aber ei's mit 6 Reif.

Calwer Liederkranz.

Die Singstunde ist auf Donnerstag Abend 8 Uhr verlegt.

Die noch nicht eingelösten

Gewinne

von der Weihnachtsfeier des I. Kraft-Sport-Vereins

sind innerhalb 8 Tagen abzuholen bei **Ernst Essig, Restaurant Haydt.**

Fahrnisversteigerung

Unterzeichneter verkauft am Donnerstag, den **20. November nachmitt. von 2 Uhr an,** im Hause des Herrn **Chr. Schechinger im Mühlweg** gegen Barzahlung:

1 Kleiderkasten, 1 kleine Kommode, 2 gepolsterte Sessel, 1 Holzkoffer, 1 halbrunder Tisch, 1 vollständiges Bett, etwas Bettzeug und Leinwand, 1 eichene Krautstande.

Liebhaber sind eingeladen.

Stadtinventierer Kolb.

Wer liebt

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisch. Aussehen und blendend schönen Teint, der gebrauche

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilch-Seife)

St. 50 ₰ Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote u. rissige Haut weiß u. sammetweich macht. Tube 50 ₰ bei:

in **Calw:** W. Winz, Gg. Pfeiffer, Friedrich Lamparter, Herm. Beißer, J. Odermatt, Amalie Feldweg und Otto Hering.

in **Liebenzell:** Apotheker Mohl.

Haarausfall

Schuppen beseitigt das herrlich duftende Arnika-Blütenöl „Bodin". Jedes Haar wird prächtig. à Fl. 50 ₰. Man wasche öfters mit Dr. Buflebs Brennesselspiritus à Fl. 75 ₰. Nur bei: **Th. Hartmann,** Neue Apotheke.

Ueber vollständige Heilung

eines seit 16 Jahren bestehenden skroph. Ekzema's durch Ihre bekannte Rino-Salbe, Rino-Tee, Rino-Seife kann ich Ihnen berichten. Ich sage nicht zuviel, wenn ich behaupte, daß es gegen Ekzema keine bessere Heilsalbe geben kann, als Rino-Salbe. Mit dieser Versicherung empfehle ich mich bestens dankend.

M. C. St.

Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weise man zurück.

Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien; Abteilung Calw.

Mittwoch, den 19. November, abends 8 Uhr, im Badischen Hof in Calw

Konzert- und Theater-Abend.

Konzert unter Mitwirkung von Herrn Konzertsänger Carl Jentsch aus Stuttgart und verschiedener hies. Musikfreunde.

Theater: „Die Kraniche des Ibykus", Lustspiel von Philippi.

(Gespielt von Damen und Herren der Gesellschaft.)

Einzelne humoristische Darbietungen.

Reichhaltiges Programm.

Nummerierte Plätze zu Mk. 1.—, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. Galerie 70 Pfg. Programme 10 Pfg.

Restauration und Teebude in den Nebensälen.

Billette im Vorverkauf bei den Herren Buchhändlern Georgii, Häußler und Olpp und abends an der Kasse.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Hirsau.

Eine gut erhaltene

Futterschneidmaschine

mit Treter, hat wegen Einrichtung d. Kraftbetriebs billig zu verkaufen.

Gottlieb Ganzhorn, Wirt.

Zwei ältere, gut erhaltene

Bettladen

mit Rösten wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen.

Mühlweg 240.

Castor-Mehl

verkauft

Adolf Lutz.

Schöne Schwarzwurzeln, schönen Rosenkohl, schöne Gelberüben

empfiehlt

Georg Mayer jun.,
Handelsgärtner,
Stuttgarterstraße 708.

Elekt. Metallfadenlampen Gaslampen u. Gaskocher

verschiedenen Systems.

Fachmännische Bedienung und Installation.

Heinrich Essig,

Flaschnerei und Installationsgeschäft.

Telefon 128.

Ottenbronn.

Einen 7 Monate alten, schönen blauen

Eber

hat zu verkaufen

Gottlieb Keck, Bauer.

Drucksachen

liefert rasch und in schöner Ausführung die Druckerei ds. Blattes.

Ziehung gar. 25. u. 26. Novbr. 1913.

Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie

6012 Geldgewinne m. zus. Mk.

120000 in bar ohne Abzug.

1. Hauptgew. **50000**

2. u. 3. Hauptgew. **20000**

109 Geldgew. **14000**

900 Geldgew. **11000**

5000 Geldgew. **25000**

Lose à 3 M. 5 Lose 14 Mk. 10 Lose 28 Mk.

Porto und Liste 30 Pfg., zu beziehen durch die Generalagentur

J. Schweickert, Stuttgart

Marktstraße 6 Telefon 1921

sowie alle Verkaufsstellen.

In Calw bei: W. Winz, J. Odermatt, W. Mitschele; Liebenzell: F. Konzelmann; Weilderstadt: Julius Räth.

Tüchtiger

Lattenbinder

findet dauernde Beschäftigung. (Akkordarbeit). Gefl. Offerten unter Nr. 1000 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Stelle sucht

17jähr. Mädchen

in ein Privathaus, am liebsten nach Calw auf 1. oder 15. Dezember.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ein in Küche und Haushalt gut erfahrenes

Mädchen

18 Jahre alt, **sucht** sofort oder auf 1. Dezember gute dauernde **Stellung.**

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Bl.

17jähriges Mädchen sucht für sofort oder 1. Dezember Stelle.

Zu erfragen bei

L. Keck, „zum Krappen"

Kluge Hausfrauen

verwenden statt Bohnenkaffee stillschweigend Quieta-Kaffee-Ersatz. Sein Wohlgeschmack befriedigt auch den Feinschmecker, er ist koffeinfrei, schadet weder dem Herz noch den Nerven und raubt nicht den Schlaf. Er ist billig, denn 20 Tassen kosten nur 10 Pfg. In Hotels und Pensionen im täglichen Gebrauch. Pfund-Paket 70 Pfg. in Kolonialwarenhandlungen und Drogerien.

Zurückgebliebene Kinder

gedeihen prächtig, der Appetit bessert sich sofort durch einige Dosen Quietamalz. Es wird gern genommen und gut vertragen. Neben der Kräftigung des Körpers wird auch Anregung der geistigen Kräfte erzielt. Hebt bei Erwachsenen körperliche und geistige Leistungsfähigkeit. Erfolg überraschend. Dosen zu Mk. 1.— und 1.80 in Apotheken und Drogerien.

Quieta-Präparate sind in Calw erhältlich: In den Kolonialwarenhandlungen.: Friedr. Lamparter, Pfannkuch & Co., Georg Pfeiffer, K. Otto Vinçon.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw